

13. III. 1916.

Kardinal Mercier und der Vatikan.

Zu den leidenschaftlichsten Deutschenfeinden in Belgien zählt Kardinal Mercier. Es wurde nicht widerlegt, daß er in Rom bei seiner letzten Anwesenheit dem französischen Ministerpräsidenten Briand, diesem geschworenen Feind der katholischen Kirche, der als Vollstrecker des Combeschen Erbes die katholische Kirche in Frankreich zu entwurzeln suchte, eine Zusammenkunft bewilligte, ja ihm ein Verzeichnis der angeblichen Greueltaten unserer Truppen überreichte als Material zur Hetze gegen uns. Es ist von besonderem Interesse, in der "Neuen Zürcher Zeitung" aus der Feder ihres meistens gut unterrichteten Mitarbeiters etwas zu erfahren über die Stellung dieses Mannes zu seinem Vorgesetzten, zu Papst Benedict XV. und über dessen Beurteilung seiner politischen Tätigkeit. Das Blatt führt aus:

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Vatikan mit dem ausgesprochen deutschfeindlichen Auftreten des Kardinals Mercier nicht zufrieden ist. Ebenso zweifellos ist es, daß Papst Benedict XV. in den drei Audienzen, die er dem belgischen Kirchenfürsten gewährte, den Primas von Belgien zur Mäßigung mahnte. Über gut gemeinte Ratschläge kann aber der Papst in dieser Angelegenheit nicht hinausgehen, weil die Handlungen Mgr. Merciers, die hier in Betracht kommen, nicht religiöse Dinge betreffen, sondern mit der politischen Stellung des Kardinals zusammenhängen. Kardinal Mercier spricht nicht als katholischer Oberhaupt, sondern bloß als Belgier, dessen Stimme sein hohes Kir-

liches Amt nur einen besonderen Nachdruck verleiht. So lange ein Bischof aber nicht den Glauben und die Sitten verlebt, kann der Papst nach dem kanonischen Recht gegen ihn nicht einschreiten. Kardinal Mercier kann also nach wie vor tun und lassen, was er will. Eine Intervention des Heiligen Stuhles hat er nicht zu befürchten. Aber anderseits hat er auch nicht auf die Hilfe des Vatikans zu rechnen, wenn er bei seinem Auftreten schlecht fährt; denn die römische Kurie ist nicht für Neden verantwortlich, die von einem noch so hochgeschätzten Kardinal gehalten werden, es wäre denn der Kardinalstaatssekretär. Der "Osservatore Romano" hat erst kürzlich wieder darauf hingewiesen, daß für die Kirchenpolitik des Vatikans keine Neuerung irgendeines Mitgliedes des Heiligen Kollegiums, sondern ausschließlich die Enzykliken und Erklärungen des Papstes Benedict XV. als Richtlinien maßgebend sind. Somit ist Kardinal Mercier für seine Neuerungen ganz allein verantwortlich. Sollten sie ihm schließlich einige Unannehmlichkeiten verursachen, wird ihn die Kurie nicht in Schutz nehmen. Papst Benedict XV. steht auf dem Standpunkt, daß er nicht das Recht habe, den Bischöfen Vorschriften über ihre politische Haltung zu machen, daher auch nicht das Recht, ihnen beizuzwingen, wenn diese politische Haltung zu einem Bruche mit der weltlichen Obrigkeit geführt hat. Ist das letztere eingetreten, so hat der Bischof nur noch zu untersuchen, ob durch den Konflikt des Bischofs mit der Landesregierung kirchliche Interessen verletzt werden, vor allem, ob die Verwaltung der Diözese nicht Schaden erleidet. In diesem Falle hat der Papst für eine geordnete Diözesanverwaltung zu sorgen, was durch Besetzung eines Weihbischofs oder auch durch Abberufung des Bischofs und Ernennung eines Nachfolgers geschehen kann. Kardinal Mercier läuft also Gefahr, falls sein offenkundiger Konflikt mit dem deut. Generalgouvernement in Brüssel sich verschärft, den Mechelin erzbischöflich räumen zu müssen. Man darf nur hoffen, daß er es durch geschicktes Einlenken beizeiten nicht dazu kommen lassen wird, zumal er aus Rom die Gewissheit mitgebracht hat, daß er in der Stunde der Not auf den Beistand der Kurie nicht rechnen darf.